



Seminar für Lebensphilosophie,  
Kommunikation und Rhetorik  
Dr. Xaver Brenner

## Die Wertefragen in unserer Kultur – contra – Unwerte und die falschen Ideologien

5. Vorlesung – 17. November 2022

### Die Ironie – Aporie – Genesis – Wirklichkeit und Traum – die Übergänge des Geistes von der Natur zur Kultur

#### Der Grundgedanke und Zitate zum Thema:

„Der Mensch (*ánthropós*) ist das Maß (*métron*) aller kultureller Geltungen (*chrémata*). Der zivilisatorischen und kulturellen *Qualitäten* die er erfunden hat und der Zivilisation und Kultur, die er noch erfinden wird.“ (Protagoras / Nestle / Brenner)<sup>1</sup>

„Epimenides der Kreter sagte: Alle Kreter sind Lügner.“ Das Lügen-Paradoxon<sup>2</sup>

„Die Ironie ist nämlich eine Gesundheit, sofern sie die Seele aus den Verstrickungen des Relativen herausrettet, sie ist eine Krankheit, sofern sie das Absolute allein in der Gestalt des Nichts zu tragen vermag; (...).“ (Kierkegaard)<sup>3</sup>

„Diesen unmittelbaren Kunstzuständen der Natur gegenüber ist der Künstler „Nachahmer“, und zwar entweder apollonischer Traumkünstler oder dionysischer Rauschkünstler (...).“ (Nietzsche)<sup>4</sup>

„Ich bin, was die Zeit ist. (...) Um zum eigentlichen Sein zu kommen, muss ich das Ganze kennen, in dem ich bestimme, wo ich heute stehe.“ (Karl Jaspers)<sup>5</sup>

„Der Neubeginn, der mit jeder Geburt in die Welt kommt, kann sich in der Welt nur darum zur Geltung bringen, weil dem Neankömmling die Fähigkeit zukommt, selbst einen neuen Anfang zu machen, d.h. zu handeln.“ (Hannah Arendt)<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Nestle, Wilhelm: *Vom Mythos zum Logos*. Stuttgart 1940, S. 271.

<sup>2</sup> Bertrand Russell, Alfred N. Whitehead: *Principia Mathematica*, Band I (1910), S. 63.

<sup>3</sup> Kierkegaard, Sören: *Über den Begriff der Ironie mit ständiger Rücksicht auf Sokrates*, übers. v. Emanuel Hirsch. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1994, S. 80.

<sup>4</sup> Nietzsche, Friedrich: Band 1: *Die Geburt der Tragödie. Unzeitgemäße Betrachtungen I-IV*. Nachgelassene Schriften 1870-1873, S. 30.

<sup>5</sup> Jaspers, Karl: *Die geistige Situation der Zeit* (1932) Berlin 1999, S. 27.

<sup>6</sup> H. Arendt: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1987, S. 15.

## 1 Problemstellung: Von der Erfindung der Welt aus dem Denken und dem Traum

Im „Streit der Kulturen“ treffen wir auf eine Untergangsstimmung in der demokratischen Kultur. Sie ist rätselhaft, weil wir eigentlich denken sollten, dass der Gemeinschaftsordnung der Freiheit, des Wohlstandes und des technischen, wie wissenschaftlichen Fortschritts, die Zukunft gehört und sie wegen dieser Fortschritte gerade nicht dem Untergang geweiht ist. So ist diese Endzeit-Stimmung und Untergang-Haltung ist ein kulturelles Rätsel!

Tatsächlich zieht sich ein Missverständnis über die Zukunft als *Sorge* und *Vorsorge* durch unsere gesamte Kultur. Wir verstehen nicht, dass wir **die Zukunft erben**, weil aus der Erbschaft der vergangenen Kulturen immer etwas Neues entsteht.

Die Gründe dafür sind einerseits, dass wir, trotz der Erbschaft der Dinge als Zivilisation und ihrer Anordnung als gesetzliche Ordnung, diese Ergebnisse nicht sicher haben. Warum? Weil andererseits diese Erbschaft im Übergang von den Dingen der Welt zur Erfindung unserer Eigen-Welt selbst immer wieder die Not-wenigkeit erzeugt, diese Welt neu erschaffen zu müssen.

### 1.1 Das Rätsel der *Genesis*

Diese Welt neu erschaffen zu müssen liegt uns im Rätsel der *Genesis*, oder dem *Paradox* des *Lebens* vor. Es erzeugt *Stimmungen* und Haltungen des *Denkens*, die wir in der Fünfstruktur des *Natur-Chiasmós* erfahren und als kulturelles Erbe im *Kultur-Chiasmós* wieder in eine neue Lebensform und Lebensweise transformieren müssen. Das Rätsel der *Genesis* lautet zunächst:

- Wir verstehen die Zukunft traditionell nur im natur-rechtlichen Denken. Es baut auf die beiden Theorien über die Geburt der Zukunft aus dem ewigen Sein des *Kosmos* bei Platon. Auf der Basis seiner *Ideenlehre* von der *ewigen Wiedergeburt des-Selben* bauen alle Gesellschaftstheorien der Wasserbaukulturen, der Klostersgesellschaften und des **Kommunismus** auf.
- Und zweitens verstehen wir die Geburt der Zukunft aus dem ewigen *Bios* des Aristoteles nicht. Auf die Theorie und angeblich ewig gleichbleibende *Substanz des-Selben* Lebens baut der **Feudalismus** seine Idee von der natürlichen Vererbung und die „Überlegenheit von Rassen“ auf. Die Zukunft ist in diesen beiden Grundtheorien unserer Weltkultur „immer schon da“.<sup>7</sup> Mit diesen Theorien *erben* wir *Historie*, nicht *neu* zu schaffende Geschichte. Das

---

<sup>7</sup>An dieser Stelle können wir auf den Kampf von Galilei (1564-1642) gegen das von [Claudius Ptolemäus](#) (ca. 100–160 n. Chr.) verweisen Ptolemäische Planetensystem ein. (neu formulieren)

ist der Grundwiderspruch in unserem geerbten Kulturverständnis. Beide Theorien über den Gang der Menschheits-Geschichte sind **deterministische Theorien**, weil sie von der ewigen Statik, der ewigen Wiederholung, der ewigen Idee, oder der ewigen Substanz ausgehen. Aber auch Wiederholung wiederholt etwas und ist als Wiederholung etwas Neues! Deshalb sind die Thesen, dass die Bilder der Vergangenheit in unserem Geist statische Bilder sind, falsch. Denn es wird mit dieser These ja die Behauptung aufgestellt, dass sich diese Statik in unserem Fühlen und Denken nur wiederholt. Aber jede Wiederholung als Festschreibungen der Dynamik *ist* gleichzeitig ein Vergehen und damit ein neues Entstehen. Also nach den Grundsätzen der „Logik“ ein absoluter Gegensatz, der nach dem „Satz vom Widerspruch“ (Aristoteles) unmöglich ist. Werden Lebenssituation als statische Verhältnisse gedacht, dann erzeugen sie das falsche Leben, weil das Leben in der Menschen-Welt nach den Regeln der Freiheit abläuft.

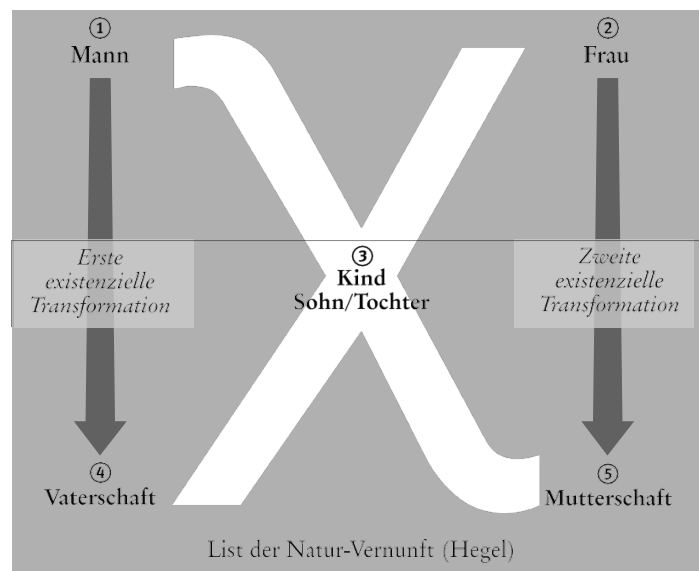


Abbildung 3: Natur-Chiasmós im Übergang zum Kultur-Chiasmós

## 1.2 Das Rätsel der Genesis löst sich in der Demokratie

- 1) Tatsächlich können die Lebenssituationen nicht als statische Verhältnisse gedacht werden. Nach der Einsicht des *Natur-* und *Kultur-Chiasmós* erzeugt das Menschenleben die Notwendigkeit des richtigen Lebens, weil das Leben in der Menschen-Welt nach den Regeln der Freiheit abläuft. Die „List der Vernunft“ erzeugt die Notwendigkeit der Demokratie in der *Sorge* und *Vorsorge* für die kommenden Generationen. Die Transformation von Mann, Frau über die Kinder (Tochter/Sohn) zu Vater-Sein und Mutter-Sein ist die erste Grundstruktur der Gemeinschaft. Das *Werden* der kommunikativen Verantwortung der Gemeinschaft wird aber immer wieder, durch den „Willen zur Macht“ und den Wunsch

nach „der guten alten Zeit“, zurückgedrängt. An dieser Wendestelle der Kultur steht jede „offene Gesellschaft“ (Popper). Der Rückfall in die sogenannten Ur-Gemeinschaften ist das Problem der Demokratie als Verfassungs-Gemeinschaft für das zukünftige Handeln in Verantwortung.

- 2) In der Wendezeit jeder Zeitenwende gibt es *keine* vorgegebenen Regeln, *keine* vorgeschriebenen Normen, sonst würde sich das Problem der **Handlungsfreiheit** ja von selbst in Nichts auflösen. Es gibt *keine* feste Ordnung zwischen der Erbschaft der Zivilisation und Kultur und der Aufgabe, sie neu zu erfinden. Das ist das zentrale Problem der Demokratie. Diese Wendestelle vom Natur-Chiasmós, -der auch schon den Abschied aus dem Paradies der Naivität beinhaltet- zum Eintritt in den Kultur-Chiasmós, der immer die zukünftige Verantwortung erzeugt, schafft einen *Widerspruch* und ein *Problem*, das wir nicht verdrängen dürfen. Die Griechen nannten diesen Wendepunkt in jeder menschlichen Praxis die praktische Klugheit (*phrónesis*). Hinter ihr steckt die tägliche Aufgabe, das eigene Leben und das der Gemeinschaft immer wieder neu erfinden zu müssen. Hier stehen wir vor dem Phänomen unseres *Willens* und des *Un-Willens*. Dem Phänomen unserer *Wünsche* und dem Entlastungs-Wunsch. Dem Phänomen unserer *Träume*, *Tag-Träume*, *Nacht-Träume* und *Alb-Träume*, also dem ganzen Panoptikum unseres *Übergangs-Denkens* und *Übergangs-Träumens*. Sein Schauplatz ist unsere Seele (*psyché*). In diesen *seelischen* Übergängen zeigt sich die hinterlistige *Ironie des Lebens*, wie es verstrickt ist in seine paradoxen Schöpfungssituationen.
- 3) So ist für den nächsten *Zeit-Raum* die Unklarheit der Handlungen und der zu erreichenden Ziele sicher, wie umgekehrt gilt: die Sicherheit jeder Handlung ist im Zeithorizont die Unsicherheit. So lässt sich sowohl die Lebenssituation jeder Zeit, aber auch die der digitalen Moderne, als technische Beschleunigung jeder **seelischen Lebenszeit** verstehen. Also fassen wir zusammen: Die *Ironie des Schicksals* oder des *Lebens* ist es, dass wir den zukünftigen Abgrund der Zeit als *seelische* Ungewissheit annehmen müssen. Es gibt nur eine begrenzte Vorherbestimmung der Dinge in der Welt der Zivilisation. Aber auch die löst sich beständig auf. Auch auf der Basis der Welt der Dinge muss stets eine neue Dingwelt erfunden, organisiert und gedacht werden. Eine absolute Vorherbestimmung gibt es auch dort nicht.
- 4) Und es gibt auch in der **Kultur der Demokratie** nur eine begrenzte Vorherbestimmung der geistigen Erbschaft. Auch in der Welt der demokratischen Stadt-Kultur lösen sich die kulturellen *Prägungen* beständig auf. Aber auch in der Wiederholung der *seelischen* Prägungen erzeugen wir ständig Neues. Auch auf der Basis der Welt der Kultur muss stets eine neue

Kultur-Welt erfunden, organisiert und gedacht werden. Der Schauplatz ist da *draußen* in der Welt und dort *drinnen* in der Seele. Wir müssen die „Natalität“ (H. Arendt) als Thema der seelischen Wiedergeburt neu denken. Der alte Wiedergeburtsgedanke bei Platon war die Einsenkung der göttlichen Wiedergeburt des Kosmos in den Menschen. Tatsächlich erkennen wir in der Wiedergeburt die zivilisatorische und kulturelle Neugeburt der menschlichen Gesellschaft und Gemeinschaft. Die „Geburtsfähigkeit“ (Natalität) ist also bestimmt, „für die Zukunft zu sorgen“ (Arendt). „*Der Neubeginn, der mit jeder Geburt in die Welt kommt, kann sich in der Welt nur darum zur Geltung bringen, weil dem Neuankömmling die Fähigkeit zukommt, selbst einen neuen Anfang zu machen, d.h. zu handeln.*“<sup>8</sup> Handeln (práxis) kann der Mensch aber immer in vielfältiger Form. Einmal setzt er in der Geburt die Eltern in die Bewegung der Sorge. Dann zwingt er sie zur Vorsorge und zur Erfindung einer Welt, die die seine ist und doch auch die der Eltern. Er selbst kann aber noch nicht handeln. Sein Handeln als Kleinkind ist *passiv*, begehrend, wünschend, träumend. Dieser Übergang zur Welt der Eltern ist ein Rückgang in seine Empfindung. Sie handelt in seiner Gefühls-Welt und wird erst über die Zeit der Kindheit zur *seelischen Gedanken-Welt* von *Eindrücken*. Diese zweite Natalität zum *aktiven* Werden und eigenen Erleben erzeugt immer eine *Eingebung* im doppelten Sinn. Es wird dem Kind etwas in seine Seele *ein*-gegeben. Diese Eingebung erzeugt im seelischen Raum eine Erfahrung. Aber die ist unbewusst, denn das *Gegebene* kann es *nicht kennen*, also begreifen. Folglich ist es im Laufe der Eingebung von seelischen und geistigen Erfahrungen immer auf das ungeprüfte Erfahren und Aufnehmen angewiesen. Erst dann geschieht im Laufe der Verarbeitung – wie wir so sagen – die spätere Prüfung (*elenchos*) und Sorge (*epiméleia*) um die Zukunft. Hier setzt der ganz komplizierte Vorgang der Selbstbesprechung und Aufmunterung ein. Eine „fragende Erfindung“ (*protreptikós*) ereignet sich. Durch sie erfinden wir im Spiel der Eindrücke und der Selbstgestaltung das für uns *Gute*. Wir wissen es zunächst nicht. Hier eben beginnt, im Grenzbereich von der *Nacht* zum *Tag*, von der Zeit der *Vorgeburt* zur *Geburt*, vom *Traum* zum *Denken* die zweite Geburt in die Welt. Also setzt uns jeden Tag an diesem Übergang die Welt und die Kultur in Bewegung und zwingt zur Suche nach dem „gelingenden Leben“ (Sokrates), das wir im Zusammenhang mit den Anderen in der Welt erfinden müssen.

## 2 Die zweite Geburt der Welt aus den Gefühls-Gedanken

---

<sup>8</sup>H. Arendt: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1987, S. 15.

So ist die Behauptung, die Zukunft sei immer schon durch die Vergangenheit da, sowohl richtig: Denn sie ist als Erbschaft – Raum-Zeit der Vergangenheit – immer schon da! Sie ist aber auch gleichzeitig falsch, weil wir im Zeit-Raum der Gegenwart immer wieder das neue Dasein als Werden erfinden müssen. Vor allem Sokrates hat mit seiner These vom Nicht-Wissen der Zukunft die falsche Orakel-Weisheit bekämpft.

## 2.1 „Die Differenz von Wissen und Weisheit“.

⇒ Siehe dazu meinen Text: „Die Differenz von Wissen und Weisheit“.

Wenn man die Zukunft als vorhersehbar verstehen will – und diesen Wunsch haben die meisten Menschen – öffnet dieser Wunsch das Tor zur „ewigen Wiedergeburt“ als Wiederholung der geerbten Gedanken (und?) Ideen (gr., *idéa, eidólon*) Dadurch entsteht der *absurde* Rückfall-Wunsch der – im Angesicht der Unkenntnis der Zukunft – zu einer Rückfall-Entwicklung führt.

## 2.2 Wir erinnern die Historie – aber wir machen die Geschichte

Man wünscht die „gute alte Zeit“ zurück. Einerseits, weil man sich vor ihr *nicht mehr fürchten muss*, denn sie ist ja schon geschehen und kann uns nicht mehr bedrohen. Andererseits aber ist sie wirksam, weil wir sie denkend, träumend und fabulierend, als vergangene Erfahrung, in ihren Bildern und Stimmungen erleben. Denn unsere kulturelle Erbschaft beruht auf Erinnerung. Ohne sie hätten wir keine Basis für das neuen Denken. Also gehört die Wiedergeburt von alten Gedanken zur Wirksamkeit der Erinnerung. Auf ihrer Basis beruht auch das Erlernen von Neuem.

- 1) Man muss sich immer erinnern, wenn man denkt.
- 2) Dann wird man aber zuerst erinnern, was nicht mehr da ist.
- 3) Was nicht mehr da ist wird aber in der Erinnerung wiedergeboren.
- 4) Aber es wird wiedergeboren, als das, was nicht mehr da ist.
- 5) Trotzdem wird es wiedergeboren, als etwas, das jetzt im Denken / und Fühlen da ist, aber im Hinblick auf die Vorsorge als neue Existenz geboren werden muss.

Hegel hat dieses in sich selbst widersprüchliche Phänomen der „Erinnerung“ des Denkens – das sich hier im Kreise dreht – einmal „Sich-innerlich-machen, In-sich-gehen“ genannt.

„Lernen ist hiernach diese Bewegung, daß nicht ein Fremdes in ihn hineinkommt, sondern daß nur sein eigenes Wesen für ihn wird oder daß er zum Bewusstsein desselben kommt.“ (Hegel)<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup>Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Vorlesung über die Geschichte der Philosophie (Werke in 20 Bänden, Bd. 18)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970, S. 44.

Alle Formen des Neo-Fühlens und Neo-Denkens sind Versuche die Historie wieder zum Leben zu erwecken.

### **3 Über die kulturellen Bilder und Räume – das Phänomen des Rückgang in den Grund - Tiefenbohrung 1**

Wie in der Psychoanalyse - siehe *Jung* - es *Archetypen* der Seele und der Kultur gibt, so gibt es auch in der Kultur *Archetypen* der zivilisatorischen und kulturellen Erbschaft. Sie sind auch zuerst Bilder (*eidólon*) des Traumes und des Geistes.

Dann sind sie gefühlte Wesensstrukturen des Leibes. Sie sind dort genetisch geerbt. Von dort senden sie ständig über den Eros der Zeugung (und wiederzufinden?) das Geburts- und Wiedergeburtssystem der leiblichen Erinnerung.

Darin erben wir die dritte Struktur von Zivilisation und Kultur. Kommunismus – Feudalismus – Demokratie.

Meine These lautet also: Wir schleppen vergangene kulturelle Fehler und erlebte Brüche als geerbt kulturelle Prägungen in unserer Kultur mit.

Sie sind notwendig wie Steine beim Hausbau, die aber immer nach einem Plan verbaut werden. Der Plan ist neu, kann sich aber immer auch an alten Vorlagen orientieren. Sogar bis dorthin, wo die neuesten Baumaterialien zur ältesten Vorlage benutzt werden.

Doch, wenn man kulturell dem falschen Bauplan folgt, dann baut man ein Gebäude der Vergangenheit. Siehe *Neo-Gotik* im Wilhelminismus des zweiten Kaiserreichs zwischen 1815 bis 1918.

Interessant an dieser These ist auch die Tatsache, dass der bayrische König Ludwig I. die griechische Klassik in München baulich einführte. (Regierungszeit 1825-1848).

Ludwig II. (Regierungszeit 1864- 1886). Der Märchenkönig baute - auch unter dem Einfluss von Wagner und der Hinwendung zur Romantik alte Burgen nach.

Mit dem Deutschen Kaiserreich wurde diese Strömung in der Baukunst führend und man baute die Gotik und dann die Romanik nach (siehe das Münchner Rathaus 1867-1908 Neogotik / Architekt Georg von Hauberrisser).

- *Griechenland* nachzubauen. Das war die Idee der Demokratie.

- *Rom* nachzubauen war die der Republik (USA). Das begann schon in der Renaissance, die eine Mischung aus Athen und Rom war.
- Die Schlösser (Ludwig II.) und die Walhalla werden nachgebaut. Das war bei uns der Rückgang in die Gotik und das deutsche Kaisertum das Feudalismus (Preußen)(Vorschlag zur Neuformulierung: das feudalistisch geprägte deutsche Kaisertum bevorzugte den Rückgang in die Gotik).
- Aber mit dem Rückbau der *Walhalla* (griechischer Tempel zu Ehren der nordischen Götter) wurde das Germanentum nachgebaut.

Vorab will ich an dieser Stelle schon sagen, dass wir es auch bei den Varianten des Neo-Denkens (Neo-Zarismus, Neo-Kommunismus, Neo-Islamismus usw.) mit seelischen Wiedergeburten des Denkens zu tun haben. Insofern sind sie richtig, weil sie an eine alte Erfahrung in der Seele der Völker anknüpfen.

Sie sind falsch, weil sie eine Historie zum Leben erwecken wollen. Der Friedhof der Geschichte ist die historische Erzählung.

Wir leben aber in der selbst geschöpften Geschichte. Der „Weltgeist“ (Hegel) ist in ihr lebendig. Aber die Geschichte ist eine schwer zu verstehende, aber ständig erlebte irrsinnige Achterbahn der Existenz.

Deshalb müssen wir das Wesen der Ironie verstehen lernen, die eine Wiedergeburt des Alten immer in den Kleidern des Neuen und als die Genesis ist.

### 3.1 Was ist das Wesen der Ironie und warum wird sie nicht erkannt?

„Die Ironie ist nämlich eine Gesundheit, sofern sie die Seele aus den Verstrickungen des Relativen herausrettet, sie ist eine Krankheit, sofern sie das Absolute allein in der Gestalt des Nichts zu tragen vermag; (...).“ (Kierkegaard)<sup>10</sup>

Die Beschreibung der sokratischen Diskussions- und Denkweise als ironisch, beruht auf einem Missverständnis. Sprechen wir heute vom „Wesen der Ironie“ bei Sokrates, so geht diese Formulierung auf Kierkegaard, im 19ten Jahrhundert, zurück. Kierkegaard wiederholt allerdings nur, was bereits die Athener nicht verstanden. Das Missverständnis beruht auf dem Missverstehen des existenziellen Wesens der Zeit. Zeit ist für Sokrates keine *kosmologische* und keine *biologische*

---

<sup>10</sup>Kierkegaard, Sören: *Über den Begriff der Ironie mit ständiger Rücksicht auf Sokrates*, übers. v. Emanuel Hirsch. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1994, S. 80.



*Kategorie*, sondern *kulturelle* Sorge- und Vorsorge-Zeit. (Ich nehme an, dass es nicht mehrere Sorge- und Vorsorge-Zeiten gibt)

So sprach Sokrates immer über die Erfindung der Zukunft, die in der jeweiligen Gegenwart schon anwesend war. Er wusste aber, dass sie sich erst in der Zukunft zeigen würde. Für die Athener sprach er deshalb immer in *Rätseln* (gr., *ainigma*). Und einige Beispiele schienen ihnen nicht nur *problematisch*, sondern auch und *paradox*.

Am besten lässt sich das am Beispiel des „**Einkaufs von Wissensgütern**“ im Dialog *Protagoras*, 413a ff) zeigen.

Mündlich .....

Seine Äußerungen über diese Differenz von Wissensgütern und deren Auswirkungen auf die Zukunft fanden die Athener *ironisch*. Denn er sagte ihnen, dass das, was sie und wir jetzt denken, sich erst in der Zukunft auswirken und zeigen wird. Also erst dann, wenn es geschehen *wird*. Das Werden versteckt sich also im Denken. Es ist im Fühlen und Denken da, bevor es sich auswirkt. Also ist es als wahre Tatsache und Wirklichkeit noch nicht da, wo es sein wird – geschehen wird –, wenn es sich in seiner Wirksamkeit zeigt.

Folglich ist die gegenwärtige Wirklichkeit unseres Daseins heute (1) etwas Unwirkliches, weil wir uns im Zeit-Raum der Sorge befinden. Aber die Wirklichkeit der Zukunft ist als diese Vorsorge (2) auch etwas Unwirkliches, weil sie ihre Wirksamkeit *noch nicht* entfaltet hat. Und das, obwohl wir ständig tätig (*phronesis*) sind und für uns „das Gute wollen“ (3).

So leben wir also immer in einer Zeit-Spanne und einem Zeit-Raum der Noch-Nicht-**Ist**, aber unbedingt so **werden wird**, wie er *noch-nicht-war*.

Das ist das zweifache Vorkommen der Zukunft als *Zivilisation* der Dinge und ihrer dinghaften Ordnung (4). Ihr steht auf der anderen Seite ebenfalls ein zweifaches Vorkommen von Zukunft als *Kultur* in ihren Werten und ihrer unsichtbaren Ordnung gegenüber (5).

Das **Grundmuster** trifft auf die westlichen – und auf andere Weise –, aber auch auf die östlichen Kulturen zu.

### 3.2 Über Wert und Seele - oder - über Seele und Werte.

Die *Probleme* des *Pessimismus*, der *Untergangsstimmungen*, aber auch von *Euphorie*, *Hoffnung* und *Liebe* sind, dass sich in all diesen Gedankenbildern unendliche Übergänge und unsichtbare Transformationen (das Komma soll weg) in unserem Geist- und Seelenleben verbergen, die wir nicht verstehen. Deshalb habe ich auch das Gedicht: „Eros sucht Sisyphos“ geschrieben.

Das stelle ich heute an den Anfang dieser Vorlesung über Werte und ihre Verbergung, Entbergung und Schöpfung von Zuständen der Seele.

Ich lege Ihnen auch ans Herz den Artikel in der SZ über „*Paranoia? Probieren Sie diese Crem!* *Kapitalismus brutal: Über das große Jammern auf Instagram*“<sup>11</sup> zu lesen. Darauf komme ich später noch zurück.

Wir müssen das Seelenleben unserer Weltbürger am Anfang dieses neuen digitalen Zeitalters verstehen lernen, sonst verstehen wir uns in der Zeit zwischen Traumwelt und Tagtraum nicht.

Gedicht: „*Eros sucht Sisyphos*“

Worum es also geht, ist die Aufdeckung der Rätselzustände unserer Kultur.

Wir dürfen die Mitte der Zeit, also die Erfindung der eigenen Tüchtigkeit nicht überspringen. Sie ist immer die Mitte, in der das Kind und die Liebe geboren werden. Sie ist der Übergang vom Eros zur Welt und von den Aufgaben der Menschenwelt wieder zurück zum Eros.

Diese zweite **Natalität** – in Anlehnung an Hannah Arendt – müssen wir als die tägliche *Geburtsfähigkeit* verstehen und das Thema der Wiedergeburt also ganz anders begreifen. Sie findet am Übergang vom Traum zur Wirklichkeit als geistige Transformationsformen statt.

Das ist eine existenzielle Form des Handelns.

---

<sup>11</sup>„*Paranoia? Probieren Sie diese Crem! Kapitalismus brutal: Über das große Jammern auf Instagram.*“ Von Julia Weber. Süddeutsche Zeitung, 11.11. 2022, S. 9.

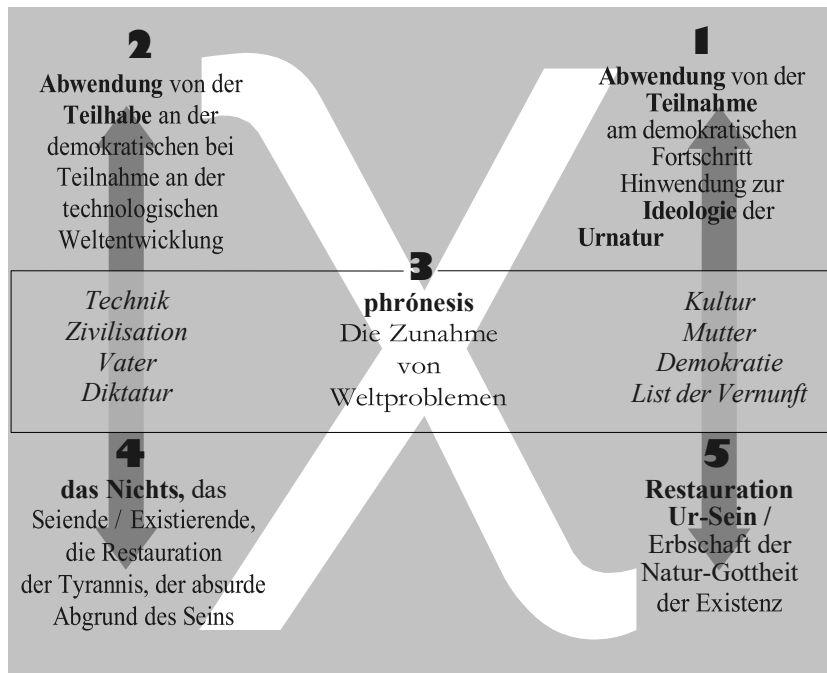


Abbildung 7: der Rückfall, die Restauration – die Überlagerung von Kultur-Chiasmós in der Dritten Moderne durch den Natur-Chiasmós – ersten kosmisch-klösterlichen und der zweiten feudal-göttlichen Lebenswelt

Fürstenfeldbruck, den 15.11.2022

Dr. Xaver Brenner©

### Literatur:

Arendt, Hannah: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 1987

Arendt, Hannah: *Was ist Existenz-Philosophie*. Frankfurt am Main 1990

Aristoteles: *Metaphysik* 1039 a 2. Übersetzung Schwarz, Stuttgart 1970

Colli, Giorgio: *Die Geburt der Philosophie*. Frankfurt am Main 1990

Bachofen, Johann Jakob: *Das Mutterrecht (Gesammelte Werke, Bd. 2 und 3)*. Basel 1948

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 1203. Abbildung 32: Die Kreisstruktur der ewigen Wiederkehr im Wiedergeburtmythos.

Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Vorlesung über die Geschichte der Philosophie (Werke in 20 Bänden, Bd. 18)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Jaspers, Karl: *Die geistige Situation der Zeit* (1932) Berlin 1999

Jaspers, Karl: *Von der Wahrheit*. München 1983

Kerényi, Karl: *Die Mythologie der Griechen*. 2 Bde. München 1994

Kierkegaard, Sören: *Über den Begriff der Ironie mit ständiger Rücksicht auf Sokrates*, übers. v. Emanuel Hirsch. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1994

Kierkegaard, Sören: *Abschließende unwissenschaftliche Nachschrift zu den Philosophischen Brocken. Zweiter Teil* [1846], übers. v. Hans Martin Junghans (*Gesammelte Werke*, Bd. 16/2) Düsseldorf u.a.: Diederichs, 1958

Platon: *Apologie des Sokrates. Kriton*, übers. v. Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam, 1986

Peyrolón, Pablo: *Spieltheorie und strategisches Denken. Komplexe Interaktionen zwischen Politik und Finanzmärkten verstehen*. 2. Das Gefangenendilemma, Wien 2019 S. 11 ff.

Rostow, Walt W.: *Stadien wirtschaftlichen Wachstums. Eine Alternative zur marxistischen Wirtschaftstheorie*. Göttingen 1967

Rousseau, Jean-Jacques: *Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts* [1762]. In Zusammenarbeit mit Eva Pietzcker neu übers. v. Hans Brockard. Stuttgart: Reclam, 1977

Russell, Bertrand, Alfred N. Whitehead: *Principia Mathematica*, Band I (1910)

Scheler, Max: *Von der Ganzheit des Menschen*. Bonn 1991